

Zenon Weigt (Hg.)

Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen

Beiträge polnischer Doktoranden anlässlich
der 9. Linguistischen Tagung – Łódź, 09.05.2015



Kapitel I

*Justyna Ciecharowska**

Ellipsen in der Jugendsprache in deutschen Jugendserien

Zusammenfassung

Der folgende Artikel hat das Ziel, die ausgewählten Aspekte der deutschen Jugendsprache zu beschreiben, sowie die Rolle der Medien in deren Bildung zu zeigen. Der Schwerpunkt des Artikels liegt bei den Typen von Ellipsen und der Häufigkeit ihres Vorkommens. In der Einleitung werden die Definitionen der Jugendsprache und der TV-Serie kurz beschrieben. Weiter wird die Charakteristik der Ellipsentypen geschildert. Den Gegenstand der Analyse bilden Ellipsen aus zwei deutschen TV-Serien: *Der Lehrer* und *Türkisch für Anfänger*, insgesamt 425 Beispiele. Die Ergebnisse werden in zwei Gruppen präsentiert: die eine Gruppe bilden Ellipsentypen (allgemein gesehen), sowie die syntaktischen und lexikalischen Ellipsen (detailliert gesehen), die andere: Verhältnis der Anzahl der Ellipsen zu der Anzahl der Sätze. Die durchgeführte Analyse hat gezeigt, dass die künstlich geschaffenen Filmdialoge die Eigenschaften der gesprochenen Sprache nachweisen.

Schlüsselwörter: Jugendsprache, Ellipse, Analyse, gesprochene Sprache, TV-Serie.

Abstract

The following article is an attempt to analyse the structure of the language used by teenagers in Germany and the role of the mass media in shaping it. The article focuses on ellipses – their frequency and type. The introduction aims at defining the youth language, spoken language, a film series and a youth film series as well as different categories of ellipses. The article focuses

* Justyna Ciecharowska, M.A., Uniwersytet Warszawski, Wydział Neofilologii, Instytut Germanistyki.

on the ellipses used in two youth film series *Der Lehrer* and *Türkisch für Anfänger* (425 examples). The conclusions are presented by categories: type of ellipses (general characteristics), syntactic and lexical ellipses (detailed characteristics) and the ratio of ellipses to the number of sentences. The analysis has proven that film dialogue scripts (the so called “artificial” language) have the same characteristics as the spoken language.

Keywords: youth language, ellipsis, analysis, spoken language, film series.

1. Jugend und Jugendsprache

Es gäbe keine Jugendsprache ohne Jugend. Doch was ist eigentlich die Jugend?

Soziologisch gesehen ist die Jugend (*adolescence*) die Periode im Leben eines Menschen, in welcher die Gesellschaft, in der er lebt, ihn [...] nicht mehr als Kind ansieht, ihm aber den vollen Status, die Rollen und Funktionen des Erwachsenen noch nicht zuerkennt. [...] Sie ist nicht durch einen besonderen Zeitpunkt bestimmt, etwa durch die körperliche Pubertät, sondern nach Form, Inhalt, Dauer und Abschnitt im Lebensablauf von verschiedenen Kulturen und Gesellschaften eingegrenzt (Allerbeck/Rosenmayr 1976: 19).

Genau genommen ist die Jugend also eine Zeitspanne zwischen Kindheit und Erwachsensein. Ein aus dem Englischen abgeleitetes Wort – *Teenager* – grenzt das Alter weiter ein, dadurch dass es sich auf englische Zahlwörter bezieht, die auf *-teen* enden, also auf die Zeitspanne zwischen 13–19. Aus der Shell-Studie (Albert/Hurrelmann/Quenzel 2015) geht hervor, dass man als Jugend sogar Menschen zwischen 12 und 24 Jahren bezeichnen kann. Manchmal werden Menschen über 20 als jugendliche Erwachsene bezeichnet.

Die Sprache, der sich die Jugendlichen bedienen, nennt man oft Jugendsprache.

Eine traditionelle Definition der Jugendsprache entwarf Helmut Henne, welche wie folgt lautet: „Jugendsprache bezeichnet spezifische Sprech- und Schreibweisen, mit denen Jugendliche u. a. ihre Sprachprofilierung und damit ein Stück Identitätsfindung betreiben.“ (Henne 1981: 373.) Es gibt aber auch andere Definitionen der Jugendsprache. Heinrich Löffler bezeichnet die Jugendsprache als eine transitorische Sondersprache also als eine „Lebensalter-Sprache“ (Löffler 1985: 127–132), womit auf die zeitliche Begrenzung dieser Sprachformen im Leben des Menschen hingewiesen wird. Jugendsprache wird in der germanistischen und westeuropäischen Sprachwissenschaft heute jedoch kaum noch als eine Sondersprache aufgefasst, sondern weitgehend als komplexe Varietät der Standardsprache oder als Sprechstil einer (bestimmten) Gruppe Jugendlicher definiert.

Jannis Androutsopoulos beschreibt in seiner Arbeit *Deutsche Jugendsprache* (1998) die Jugendsprache allgemein als „altersspezifische Teilmenge von Umgangssprache“, wobei er in späteren Forschungen (vgl. etwa Androutsopoulos 2001: 55–78) diese vereinfachte Definition differenziert und Jugendsprache als Oberbegriff für die Gesamtheit der typisch jugendsprachlichen Merkmale verwendet. Er unterteilt damit den Komplex *Jugendsprache* in einen wortschatzbezogenen Teilbereich, eine varietätenbezogene Ebene, die sich auch auf syntaktische und morphologische Elemente konzentriert, sowie eine diskursorientierte Sichtweise, die auch pragmlinguistische Beobachtungen miteinbezieht (Androutsopoulos 1998: 37).

Eva Neuland grenzte die Jugendsprache in einer allgemein anerkannten Definition ab:

Jugendsprache wird heute überwiegend als ein mündlich konstituiertes, von Jugendlichen in bestimmten Situationen verwendetes Medium der Gruppenkommunikation definiert und durch die wesentlichen Merkmale der gesprochenen Sprache, der Gruppensprache und der kommunikativen Interaktion gekennzeichnet (Neuland 2008: 45, 56 ff).

Heute wird die Jugendsprache von Sprachwissenschaftlern als ein komplexes sprachliches Register angesehen (vgl. Schlobinski/Kohl/Ludewig 1993). In diesem Zusammenhang stellte in jüngerer Zeit Hermann Ehmann folgende Thesen auf:

1) Es gibt nicht die eine Jugendsprache, weil es die Jugendsprache, und auch weil es die Jugend als homogene Gruppe nicht gibt. Vielmehr existieren mehrere Jugendsprachenvarietäten nebeneinander, die sich wiederum gegenseitig inspirieren (Szene-Sprache, Musikerjargon, Schüler- bzw. Studentensprache...).

2) Es gibt nicht die Jugendsprache an sich, wohl aber jugendspezifische Besonderheiten, die sich in sprachlicher, grammatischer, lautlicher und wortbildungsspezifischer Hinsicht deutlich von der Standardsprache abheben.

3) Es gibt nicht die Jugendsprache als mehr oder weniger komplettes Sprachsystem, sondern lediglich das schnelllebige, sich nicht zu einer festen Struktur verdichtende Sprechen von Jugendlichen (Ehmann 1996: 23).

Neuland platziert die Jugendsprache zwischen Standardsprache, Umgangssprachen, Regionalsprachen, Soziolekten und sieht sie als nicht genau abgrenzbares Kontinuum an, das über fließende Übergangsbereiche zu anderen Sonder- und Gruppensprachen wie auch zur Standard- und Mediensprache verfügt. Neuland definiert den spezifischen Sprachgebrauch Jugendlicher daher als *die subkulturellen Stile*, die „durch Ausbildung tendenzieller

Gebrauchspräferenzen von sprachlichen Mitteln aus dem Bestand der Standardsprache [...] umgewandelt, also destandardisiert und zu einem Stilmuster zusammengefügt werden“ (Neuland 2003: 140).

Zu den Merkmalen der Jugendsprache gehören: Übertreibungen und Intensivierungen, Humor, Ironie und Spiel, Expressivität und Emotionalität. Dazu sollte man auch alle Merkmale der gesprochenen Sprache zählen, denn die Jugendsprache kommt (abgesehen von der Sprache, die sich Jugendliche im Internet bedienen) in ihrer gesprochenen Variante vor. Es gibt auch andere soziale Faktoren, die Einfluss auf die Jugendsprache haben, wie etwa Bildungsgänge, soziale Zugehörigkeit, Mediennutzung oder Migrationshintergrund.

Außerdem muss man berücksichtigen, dass die Jugendsprache kein rein deutsches Phänomen ist, sondern sie ist – in mehreren regionalen Varianten – international verbreitet. Die Jugendsprache ist so schnelllebig und von äußeren Eindrücken beeinflusst, dass die Andersartigkeit von Jugendsprache sogar von Stadt zu Stadt und Gruppe zu Gruppe variieren kann.

Die Jugendsprache wird heute vorwiegend als „ein mündlich konstituiertes, von Jugendlichen in bestimmten Situationen verwendetes Medium der Gruppenkommunikation definiert und durch die wesentlichen Merkmale der gesprochenen Sprache, der Gruppensprache und der kommunikativen Interaktionen gekennzeichnet“ (Neuland 2003: 56). Es ist eigentlich fast unmöglich eine einzige und feste Definition der Jugendsprache zu finden. Obwohl dieses Phänomen schon seit langem untersucht worden ist, gibt es immer noch Erscheinungen, die noch nicht ausreichend erforscht wurden. Die Sprache der Jugend verändert sich sehr schnell und heutzutage wird dieser Prozess noch deutlicher und akuter, denn die Jugendsprache befindet sich unter einem breiten Einfluss der Medien.

Andererseits wird Jugendsprache als Sprachverfall angesehen (vgl. Spitzmüller 2007, Schneider 2007). Eins der Merkmale der gesprochenen wie auch der Jugendsprache ist die Sprachökonomie. Jugendliche tendieren dazu, ihre Aussagen möglichst kurz und bündig auszudrücken. Sätze, wie etwa „Isch geh' Schule“ liegen weit weg von allen möglichen grammatikalischen Regeln, werden aber immer häufiger im Alltag gehört. „Das Argument, dass Jugendliche keine Grammatik mehr beherrschen und kein Sprachgefühl mehr haben würden, ist zumindest aus der Tradition der Sprachpflege und Sprachkritik der Nachkriegszeit bekannt“ (Neuland 2008: 3). Demzufolge sollen Jugendliche dialogunfähig sein. Obwohl dies aber durch keinerlei wissenschaftliche Belege gestützt wurde, tritt eine solche Meinung – Jugendsprache bedeutet Sprachverfall – in subjektiven Meinungsäußerungen weiterhin auf.

Es gibt verschiedene Faktoren, die Einfluss auf die Jugendsprache haben. Zu diesen gehören etwa Geschlecht, Bildungsgänge, soziale Zugehörigkeit, Mediennutzung oder Migrationshintergrund.

2. Definition von TV-Serien

Nach Reclams Sachlexikon des Films (Koebner 2011) bezieht sich der Begriff *Serie* auf mehrteilige, zumeist fiktionale Produktionen, die vor allem mit dem ungeheuren Programmbedarf des Fernsehens zu einer eigenständigen Form werden. Traditionell wird der amerikanischen Produktion entsprechend zwischen *series*, also Serien mit abgeschlossenen Folgenhandlungen und *serial* – Fortsetzungsserien – unterschieden. Der Sendeplatz bei Serien wird im Hauptabendprogramm herausgestellt (auf Englisch *prime time serial*). Die Serien werden entweder wöchentlich oder werktäglich gesendet. Da die Serien in den USA seit den 30er Jahren (Radioserien) vor allem von Waschmittelfirmen gesponsert wurden, hat sich auch die abschätzige Bezeichnung *soap operas* oder *soaps* eingebürgert, im Deutschen wortwörtlich übersetzt als *Seifenoper*. Serien gelten in der Kulturdebatte häufig als trivial, dabei wird jedoch zugestanden, dass es in der Film- und Fernsehgeschichte immer auch besondere Serien gegeben hat und gibt. Zu den Eigenschaften einer Serie gehören:

- das serielle Erzählen, das aus einer Verknappung (bzw. Fortfall) der Explosion, der starken Handlungsbezogenheit, einer häufigen Reduktion der kinematografischen Differenziertheit, der Vieltteiligkeit der Handlungsstränge und der emotionalen Aufladung durch eine Vielzahl von Konflikten und Kontroversen usw. besteht,
- das Stammpersonal, das von Folge zu Folge gleich bleibt und durch wechselnde Figuren ergänzt wird,
- ein Spannungsbruch am Ende der Folge, der ein Interesse für die nächste weckt.

In einer Serie unterscheidet man zwischen drei Gruppen von Charakteren:

- individualisierte Charaktere, deren Merkmale einzig und allein diesen Personen zugeordnet werden können,
- Serientypen, deren Merkmale nur aufgrund ihrer Anwesenheit in der Serie zu verstehen sind und sich auf die Ausprägung der serienimmanenten Handlungsrollen beziehen,
- Inhaber von Statuspositionen sind ausschließlich durch die Rolle gekennzeichnet, die sie in der Serie ausfüllen, abhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand, Beruf, sozialem Stand etc.

Jugendserie

Ein Unterbegriff der Serie ist die Jugendserie. Als Jugendserie wird eine vor allem für jugendliches Publikum entwickelte Serie bezeichnet. Das Wort *Jugendserie* kommt aus dem Englischen und wird als Scheinübersetzung des englischen Wortes *Teenie-Serie* betrachtet (vgl. Koebner 2011).

Die Handlung einer Jugendserie bezieht sich meist auf eine Gruppe Jugendlicher und ihr langsames Erwachsenwerden. Im Zentrum jeder Folge stehen hauptsächlich alterstypische Probleme. Die Zielgruppe ist im Alter der Figuren und wird mit ihnen älter.

Jugendserien wurden zuerst in den USA populär. Die erste amerikanische Serie, die Erfolg hatte, war die in den 1960er-Jahren spielende Serie *Happy Days*, die in den Jahren 1974–1984 ausgestrahlt wurde. Die Popularität solcher Serien stieg an, als solche Serien wie *Beverly Hills 90210* (1990–2000) und *Melrose Place* (1992–1999) produziert wurden. Die erfolgreichste deutsche Jugendserie der letzten Zeit war *Berlin, Berlin*. Es lassen sich folgende Merkmale einer Jugendserie unterscheiden:

- Thematik entstammt dem Alltag der Jugendlichen (z. B. erste Liebe, Familienkonflikte, Schule),
- die Protagonisten befinden sich in einem Alter zu Beginn der Pubertät,
- die Handlung spielt an einem den Zielgruppe der Zuschauer bekannten Ort (z. B. Schule),
- die Sprache, der sich die Protagonisten bedienen, bezieht sich auf die Alltagssprache der Jugendlichen,
- die Wirklichkeit entspricht der Realität (also der Wirklichkeit des Alltags der Jugendlichen).

Das Korpus meiner Analyse bilden zwei deutsche Jugendserien: *Türkisch für Anfänger* und *Der Lehrer*.

Türkisch für Anfänger – Serienbeschreibung

Die Serie *Türkisch für Anfänger* wurde im deutschen Fernsehen, in der ARD, das erste Mal 2006 ausgestrahlt. Insgesamt gibt es 52 Episoden in drei Staffeln. Die Serie zeigt das Leben einer Patchwork-Familie. Die Hauptprotagonistin, die 16-jährige Lena Schneider (Josefine Preuß), erzählt über den Alltag in ihrer Familie. Die Geschichte fängt an, wenn Doris, die Mutter von Lena, sich in den türkischen Kriminalkommissar Metin Öztürk verliebt und beschließt, mit ihm zusammenzuziehen. Aus einer früheren Beziehung bringt Metin seine Tochter Yağmur mit in die neue Patchwork-Familie, die sich mit Lena das Zimmer teilen muss, sowie

seinen Sohn Cem (Elyas M'Barek). Wenn sich die beiden, Cem und Lena, gerade mal nicht streiten, stellen sie fest, dass sie sich nicht nur mögen, sondern sogar lieben.

Der Lehrer – Serienbeschreibung

Der Lehrer ist eine deutsche Comedy-Fernsehserie über den Lehrer Stefan Vollmer (Hendrik Dury). Sie wurde auf dem Privatsender RTL Television zum ersten Mal 2009 ausgestrahlt. Regie führte Christoph Schnee. Im Juni 2014 wurde die Serie um eine dritte Staffel verlängert, deren zehn neue Folgen seit dem 8. Januar 2015 ausgestrahlt werden. Im Februar 2015 erfolgte die Verlängerung um eine vierte Staffel.

Diese Serie handelt von einem Lehrer für Deutsch, Naturwissenschaften und Sport. Nach 10 Jahren Abwesenheit kehrt dieser in den Schuldienst zurück. Schon bald entpuppt sich sein neuer Arbeitsplatz, die Gesamtschule Georg Schwerthoff, als Problemzone. In den Fluren herrscht Anarchie und Stefan Vollmer wird bald als Experte für den „G-Kurs“ abgestellt, bei dem es sich um die chaotischste Klasse der ganzen Schule handelt. Mit alternativen, unkonventionellen Methoden und einer anderen Umgangsweise bringt er jedoch schon bald die Schüler hinter sich und schafft es somit, nach und nach deren Einstellung gegenüber der Schule zu verändern.

3. Geschriebene und gesprochene Sprache

In der früheren Sprachwissenschaft (vgl. Ludwig 1980, Feldbusch 1985) wurde die gesprochene und die geschriebene Sprache so betrachtet, als ob die beiden Sprachen keine Gemeinsamkeiten hätten. Nach Raible (1994) unterscheiden sich die beiden Sprachvarianten nicht nur nach der Art ihrer Äußerung, sondern auch nach der Funktion. „Gesprochen und geschrieben sind zwei grundsätzlich verschiedene Vorkommensweisen von Sprache. Sie implizieren unterschiedliche Bedingungen und Folgen in der ausdrucksseitigen Erscheinung.“ (Löffler 2005: 81) Verallgemeinernd lässt sich sagen, dass die gesprochene Sprache alltäglich und unordentlich und die geschriebene Sprache geformt und ordentlich ist.

Zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass – laut Löffler (2005) – lange Zeit die geschriebene Sprache als eine einzige Norm galt. Die gesprochene Sprache war als eine vom Alltag depravierte Sprache angesehen und Dialekte galten als einer der vielen ländlichen Varianten der Sprache (vgl. Löffler 2005).

Man sollte verschiedene Aspekte der gesprochenen Sprache ins Auge fassen – die Fernsehsprache, die Mediensprache – vor allem aber die

„Sondervariante“ der gesprochenen Sprache – die Sprache des Internets mit vielen einzelnen Untergruppen, wie etwa Chatsprache, SMS-Sprache u. ä.

Man kann die gesprochene und die geschriebene Sprache auf folgende Art und Weise vergleichen (nach Dürscheid 2002):

Tabelle 1: Gesprochene vs. geschriebene Sprache (Dürscheid 2002)

Gesprochene Sprache	Geschriebene Sprache
momentan/spontan	dauerhaft
erstreckt sich in der Zeit	räumliche Ausdehnung
gemeinsamer Wahrnehmungsraum	Wahrnehmungsraum von Sender/Empfänger nicht identisch
weitere Informationsträger (Mimik/Gestik)	keine weiteren Informationsträger
nicht an Werkzeuge gebunden	an Werkzeuge gebunden
direkt/vermittelt	vermittelt
Fehlerhaftigkeit, Unvollständigkeit	keine vergleichbaren Ausdrucksmittel
Dialogisch	monologisch

Aus einer anderen Perspektive beschreiben die beiden Sprachvarianten Koch/Oesterreicher (Koch/Oesterreicher 1994: 15–43):

Tabelle 2: Konzeption der Äußerung (Koch/Oesterreicher 1994: 15–43):

Konzeption der Äußerung		
	Sprache der Nähe	Sprache der Distanz
	raumzeitliche Nähe	raumzeitliche Distanz
	Vertrautheit	Fremdheit
	Emotionalität	keine Emotionalität
Kommunikationsbedingungen	Situations- und Handlungseinbindung	keine Situations- und Handlungseinbindung
	kommunikative Kooperation	keine kommunikative Kooperation
	Dialog	Monolog
	Spontaneität	keine Spontaneität
	freie Themenentwicklung	Themenfixierung

In diesem Zusammenhang sollte auch die Definition von Löffler berücksichtigt werden.

Gesprochene Sprache stellt von ihren äußeren Bedingungen her die primäre Art der Sprachverwendung dar. Ihr Medium ist die uns umgebende Luft. Zur Hervorbringung bedarf es außer der menschlichen Sprechwerkzeuge keiner weiteren Instrumente. Der nicht instrumental vermittelte *Mediolekt* gesprochene Sprache (GS) lässt sich wie folgt untergliedern (Löffler 1985: 90).

Das Sprechen an sich ist immer mit einer Handlung verbunden und oft verläuft die Sprachproduktion momentan und spontan. Deswegen kann das Gesagte beliebig korrigiert, modifiziert und nachgefragt werden, ist aber nicht zurücknehmbar. Bei der Sprachproduktion können die Prozesse entweder direkt oder vermittelt verlaufen. Bei der direkten Kommunikation hat man mit der face-to-face-Kommunikation zu tun. Vermittelt verläuft die Kommunikation entweder in beiden Richtungen (z. B. Telefon) oder nur in eine Richtung (z. B. Fernsehen). Als Gegenstand der Analyse wurde die gesprochene Sprache genommen, die im Fernsehen benutzt wurde. Charakteristisch für diese Sprache ist die Tatsache, dass sie weder momentan noch spontan ist, könnte aber immer als eine gesprochene Variante verstanden werden (Hickethier 1978).

4. Definition der Ellipse

Ellipsen der gesprochenen Sprache weisen auf die Sprachökonomie hin, weil die Inhalte die schon einmal eingeführt wurden, nicht immerzu wiederholt werden müssen. „Nach Engel (1974, 205) kommen Sätze mit einem Verb 60-mal häufiger in geschriebenen Texten vor als in gesprochenen“ (Schwitalla 2006: 101).

Der Begriff der Ellipse kommt aus der Antike, wo im Altgriechischen *élleipsis* „Fehlen“, „Ausparung“, „Auslassung“ bedeutete. Laut Klein „Regelhafte Ellipsen liegen dann vor, wenn der Sprecher bei seiner Äußerung bestimmte Elemente weglassen kann, die der Hörer, sofern er die betreffende Sprache beherrscht, nach festen Regeln aus dem Kontext ergänzen kann“ (Klein 1973: 765f.). Ein Beispiel:

- **FRAGE: Wer hat wem geholfen?**
- **ANTWORT: Reiner Maria.**

Statt den ganzen Satz zu formulieren, kann der Sprecher nur diese elliptische Aussage machen, weil seinem Hörer alle Verhältnisse bekannt sind, und er kann die Aussage selbst ergänzen. Laut Hoffmann (1997) gelten Ellipsen als unvollständige Sätze. Er glaubt auch, dass sie kontextfrei untersucht werden können.

Ellipsen bauen auf dem kontextuellen Wissen des Menschen auf. Man unterscheidet drei Arten des kontextuellen Wissens: Weltwissen, Situationswissen und Wissen aus dem sprachlichen Kontext:

- Weltwissen – „im Verlaufe des bisherigen Lebens angesammeltes Wissen über soziale, physikalische und sonstige Gegebenheiten“ (Klein 1993: 765).

- Situationswissen – alle Informationen, „die der Sprecher und Hörer (...) entnehmen können“ (Klein 1973: 767).

- Wissen aus dem sprachlichen Kontext – „kann sowohl den vorausgehenden wie – seltener – den folgenden Äußerungen entnommen sein“ (Klein 1973: 767).

Es gibt keine einheitliche Einteilung von Ellipsen, manchmal unterscheidet sich auch die Nomenklatur unter den einzelnen Sprachwissenschaftlern. Selting (1997) z. B. arbeitet mit dem Begriff *der sogenannten Ellipse*. In diesem Artikel stütze ich mich vor allem auf die Einteilung von Klein.

Klein unterscheidet acht Gruppen von Ellipsen: Aufschriften und ähnliches, Textsortenellipsen, feste Ausdrücke, lexikalische Ellipsen, verarbeitungsbedingte Ellipsen, entwicklungsbedingte Ellipsen, Koordinationsellipsen und Adjazenzellipsen.

Tabelle 3: Einteilung der Ellipsen bei Klein (1993)

1.	Aufschriften	Wegweiser, Schilder, Bilder, also alles, was zu einem Bezugsobjekt einer Aussage werden kann
2.	Textsortenellipsen	Telegramme, Wetterberichte, Rezepte und Gebrauchsanweisungen, sowie Schlagzeilen und andere Textsorten
3.	feste Ausdrücke	elliptische Aufforderungen, rituelle Formeln oder expressive Ausrufe. Einige von diesen Konstruktionen sind mehr oder weniger idiomatisiert, d. h. sie haben feste Bedeutungen und unterliegen festen strukturellen Regeln und irgendwelche Veränderungen innerhalb der Aussage können zu einer Änderung der Bedeutung führen
4.	lexikalische Ellipsen	Das wichtigste Merkmal ist die Argumentreduktion, d. h. eine allgemein bekannte Information wird weggelassen. Man unterscheidet zwischen völlig lexikalisierten Argumentreduktionen (Die Hühner legen immer mehr.), lexikalisierten N-Ellipsen (der Angestellte, der Angeklagte) und lexikalisierten Auslassungen (Silke muss ja wieder.)
5.	verarbeitungsbedingte Ellipsen	Sprechfehler oder agrammatische Konstruktionen
6.	entwicklungsbedingte Ellipsen	alle Aussagen, die von Kindern, die erst in der Phase des Spracherwerbs sind, oder von Fremdsprachelernenden produziert werden
7.	Koordinationsellipsen	identische Teile innerhalb von Koordinationen werden weggelassen
8.	Adjazenzellipsen	Frage-Antwort-Folgen, Korrekturen und Behauptungen

Bei den Koordinationsellipsen werden identische Teile innerhalb von Koordinationen weggelassen. Hier unterscheidet man zwei Fälle, je nachdem, ob „die Auslassung im ersten oder im zweiten Konjunkt erfolgt“ (Klein 1993: 768). Diese nennt Klein entsprechend Rückwärts- und Vorwärtsellipse. Nach Klein: ein Beispiel für den ersten Fall ist **Fritz lag auf – und Maria unter dem Bett**¹, ein Beispiel für den zweiten **Fritz lag auf dem Tisch und – schlief**. Beide Arten der Koordinationsellipse können gemeinsam vorkommen. Im Fall der Koordinationsellipsen kommt es zu vielen Beschränkungen und Problemen.

Koordinieren kann man verschiedene Konjunkte, wie ganze Sätze, Nominalphrasen oder Adverbien. Problematisch kann aber die Tatsache sein, dass die phrasalen Koordinationen durch Tilgung nicht eindeutig ableitbar sind, wie etwa **Zwischen Kirche und Rathaus stand die alte Pfarrei**. Der Versuch diesen Satz ohne Tilgung zu formulieren muss leider scheitern. Problematisch ist das sog. *Gapping*. In diesem Fall entsteht in einem Konjunkt ein „Loch“, d. h. ein Ausdruck wird ausgelassen ohne eine Verbindung zweier gleichwertiger Konstituenten: **Peter schenkte Maria eine Blume und Otto Irmi einen Wein** (hier hat man es mit zwei selbständigen Sätzen zu tun, die auch inhaltlich nicht zusammenhängen, jedoch koordiniert wurden). Man kann entweder ein Verb, wie in dem oben genannten Beispiel, oder ein Substantiv weglassen.

Es gibt auch Konstruktionen, die nicht zulässig sind, weil sie den Sinn der Aussage ändern können.

Bei der Vorwärtsellipse ist die ausgelassene Information bei der Lücke bereits kontextuell verfügbar, bei der Rückwärtsellipse aber nicht: im ersten Fall ist sie beibehalten und kann demnach auch durch andere anaphorische Elemente, sofern diese zur Verfügung stehen, ersetzt werden, im letzten Fall ist die in die Lücke einzufüllende Information allenfalls erwartbar (ausgenommen natürlich, sie ist ihrerseits aus einem vorausgehenden Satz beibehalten): **Peter liebt IHN und Otto haßt Spinat* (Klein 1993: 773).

Zusammenfassend: Die Vorwärtsellipse ist anaphorisch und die Rückwärtsellipse nicht.

Auch bei finiten Verben ist die Möglichkeit einer Koordination begrenzt: Die Verben *komme* und *kommst* haben zwar einen gemeinsamen Teil, ist aber die Weglassung eines von ihnen bei einer Vorwärtsellipse unmöglich, wie etwa ***weil ich um elf KOMME (weggelassen) und du um zehn kommst**.

Die zweite Gruppe der Koordinierenden bilden die Adjazenzellipsen oder anders genannt Frage-Antwort-Ellipsen. „In diesem Fall bilden kontrollierter Ausdruck und elliptischer zwei selbständige aber eng zusammengehörige Äußerungen“ (Klein 1993: 768). Unter dem Begriff der Adjazenzellipse fallen

¹ Alle Beispielsätze kommen aus Klein (1985: 768-772).

z. B. Frage-Antwort-Folgen, Korrekturen und Behauptungen (wie etwa **Dieses Buch ist für Peter. Nein, für Maria**) oder bestätigende und ergänzende Fortführung, wie **Peter hat Glück im Spiel. In der Liebe auch**.

Neben der oben beschriebenen Einteilung gibt es auch andere Klassifikationen, wie z. B. die Einteilung von Busler/Schlobinski (1997).

5. Analyse

Für meine Analyse habe ich zwölf Folgen der Serie *Türkisch für Anfänger* und sechs Folgen der Serie *Der Lehrer* untersucht. Insgesamt habe ich den beiden Serien 425 Beispiele entnommen. In der Serie *Türkisch für Anfänger* sind das 239 Beispiele und die restlichen 186 Beispiele habe ich in der Serie *Der Lehrer* gefunden (Abb. 1). Diese Grafik zeigt, wie sich die Ellipsen auf die einzelnen Staffeln verteilen. Die meisten kommen in der ersten Staffel vor, dann wird die Zahl der Ellipsen immer weniger. Das mag daran liegen, dass die Protagonisten immer älter werden und mit ihnen auch das Publikum, weswegen sich die Protagonisten nur gelegentlich der Jugendsprache bedienen. Um das eindeutig festzustellen, sollte aber noch eine weitere Analyse anderer Merkmale der Jugendsprache (z. B. Bedeutungsverschiebungen, -erweiterungen, u. a.) durchgeführt werden.

Bei der Serie *Der Lehrer* (Abb. 2) sieht die Zahl der Ellipsen in beiden Staffeln fast gleich aus. Die Zeitspanne, in der die Ereignisse geschehen, ist nicht so ausgedehnt wie bei der Serie *Türkisch für Anfänger*.

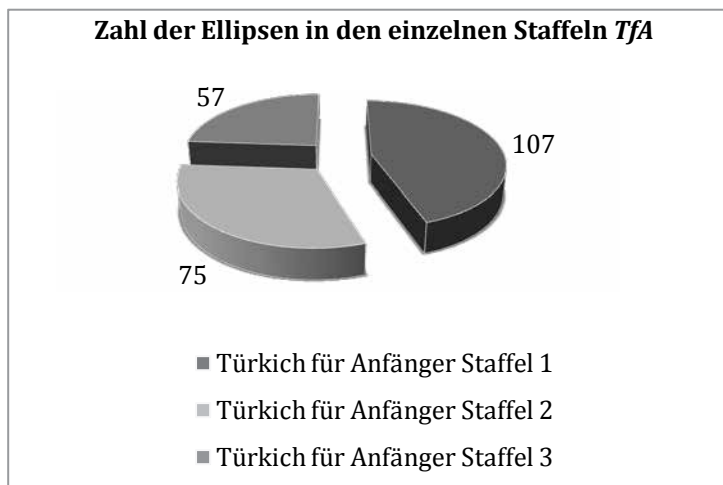


Abbildung 1

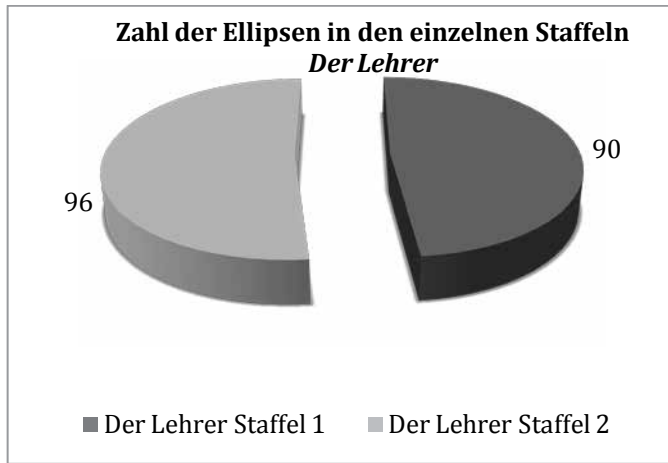


Abbildung 2

Zuerst möchte ich die Ergebnisse betreffend der Analyse der allgemeinen Einteilung der Ellipsen darstellen. Man kann drei Gruppen unterscheiden: Koordinationsellipsen, Adjazenzellipsen und andere Ellipsentypen wie: feste Ausdrücke, lexikalische Ellipsen und verarbeitungsbedingte Ellipsen.

Aus meiner Untersuchung geht hervor, dass die größte Gruppe die Koordinationsellipsen mit 49% aller untersuchten Beispiele bilden. Dann kommen die Adjazenzellipsen mit 22% und gleich danach die lexikalischen Ellipsen, die 18% aller Beispiele ausmachen. Die beiden Gruppen der restlichen Ellipsen – feste Ausdrücke und verarbeitungsbedingte Ellipsen – sind nicht so stark präsent (Abb. 3).

Im Vergleich der beiden Serien sehen die Ergebnisse ziemlich ähnlich aus. Im Fall der Serie *TfA* bilden die Koordinationsellipsen die stärkste Gruppe mit 46%, bei der Serie *Der Lehrer* sieht es genauso aus.

1. Alles klar, du mich auch! [*Der Lehrer*, lex. Ellipse, Argumentreduktion, S. 1, F. 2²]

2. Ist ja gut. Ich probier' mit ihr. [*Der Lehrer*, lex. Auslassung, S. 1, F. 2]

3. Wegen vorhin ja... eeehhh... du weißt, wie ich bin und... [*TfA*, verarbeitungsbedingte Ellipse, S. 2, F. 13]

4. Weil dein Leben scheiße ist, und immer scheiße bleibt. [*TfA*, Koordinationsellipse, Vorwärtsellipse S. 2, F. 13]

² Der Buchstabe *S* steht für Staffel und *F* für Folge, die Abkürzung *TfA* bedeutet Türkisch für Anfänger.

5. Augen, Ohren, Hände,... Beziehung, wichtige Dinge hat man halt doppelt. [*TfA*, Rückwärtsellipse, S. 2, F. 14]

6. D: Bitte? | M: Nichts! [*Der Lehrer*, Adjazenzellipse, S. 3, F. 13]

7. Bitte, mach das... Ich mein, natürlich Allah... [*TfA*, Korrektur, S. 1, F. 2]

8. Auf Diana! Auf ihren neuen Job als Lehrerin! [*TfA*, rituelle Formel, S. 2, F. 15]

9. Kein Problem! [*Der Lehrer*, fester Ausdruck, S. 3, F. 37]

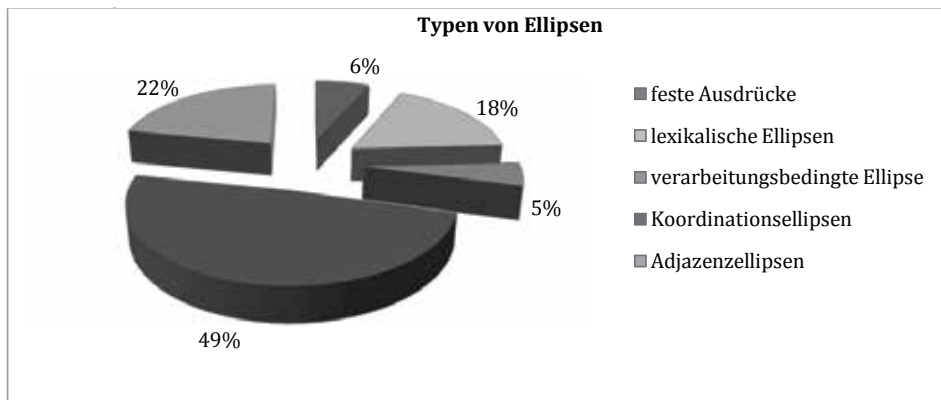


Abbildung 3

Die stärkste Gruppe, die Gruppe der Koordinationsellipsen, lässt sich weiter in Vorwärts- und Rückwärtsellipsen unterteilen. Die präsenteste Gruppe bilden die Vorwärtsellipsen mit 92% aller Koordinationsellipsen. Die Rückwärtsellipsen sind weniger populär und machen 8% aller Koordinationsellipsen aus (Abb. 4). Das mag daran liegen, dass sie für den Empfänger der Mitteilung nicht einfach zu verstehen sind. Er muss zuerst den ganzen Satz gehört haben, bis er die wichtigste Information vermittelt bekommt – meistens ist dies das finite Verb oder das Subjekt.

1. Und ich hab dich angesehen. Und auch angesprochen. [*TfA*, S. 1, F. 2]

2. Hi, du warst doch vorhin auf dem Spielplatz und hast das Porno-Magazin gelesen, oder? [*TfA*, S. 1, F. 2]

3. Schatz, bist du sauer auf mich oder auf dich? [*TfA*, S. 1, F. 2]

4. Wir haben ein Seniorenheim für dich gefunden oder ein schönes Medikament, das dich ruhig stellt. [*TfA*, S. 2, F. 13]

5. Eine Frau, oder ein Mann bist du, Pico? [*Der Lehrer*, S. 1, F. 3]

6. Dass du dich mit den Glatzen, dass du dich gehauen hast. [*Der Lehrer*, S. 1, F. 3]

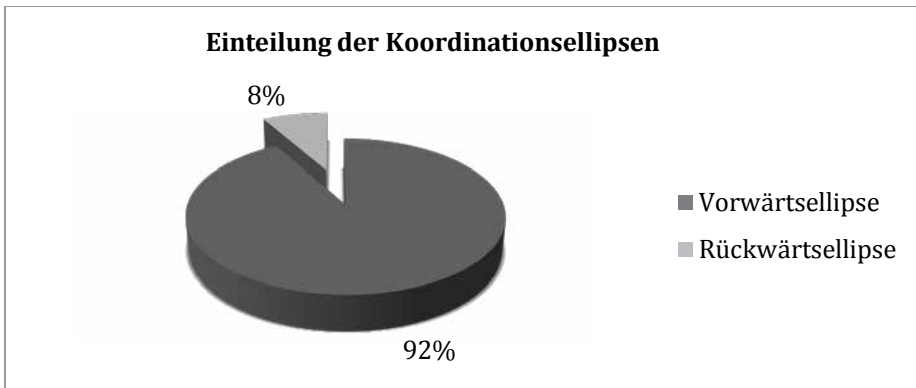


Abbildung 4

Da das Korpus aus „gesprochenen“ Texten besteht, kommen Adjazenzellipsen häufig vor. Die größte Gruppe bilden die Frage-Antwort-Ellipsen mit 83%. Korrekturen kommen auch oft vor, diese Gruppe macht 17% aller von mir untersuchten Ellipsen aus (Abb. 5).

1. M: Sind wir ein bisschen gestresst? | D: Nein, ich bin nicht gestresst. [TfA, S. 2, F. 13]

2. D: Uhrzeit? | L: Zu spät! [TfA, S. 2, F. 14]

3. M: Sag mal, deine Tochter hat was Militantes? | D: Ja. [TfA, S. 1, F. 1]

4. Ich will, ich möchte vorbereitet sein. [Der Lehrer, S. 1, F. 1]

5. Kann man da auch ... ich meine, also kann man da so'n bisschen... etwas... äh ... ändern? [TfA, S. 3, F. 37]

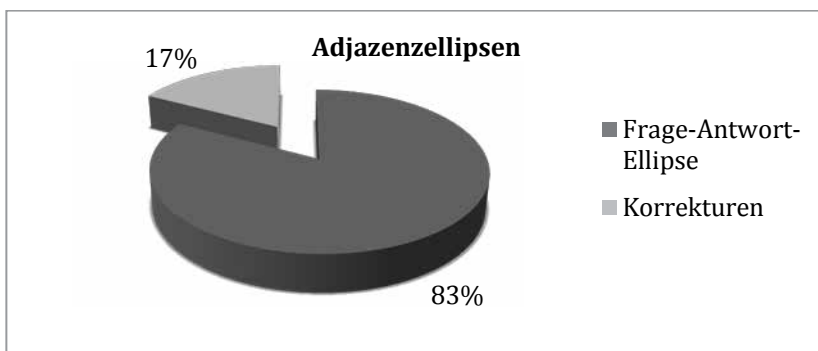


Abbildung 5

Die lexikalischen Ellipsen bilden die drittstärkste Gruppe der von mir untersuchten Ellipsen. Diese lassen sich weiter in eine Gruppe der lexikalischen Argumentreduktion und eine der lexikalischen Auslassung unterteilen. Die erste Gruppe, bei der das Argument völlig reduziert wird, macht 61% aller Beispiele aus. Die lexikalische Auslassung kommt nicht so oft vor und man kann diese Erscheinung in 39 Sätzen der 100 untersuchten finden.

1. Noch eine Nacht länger an der Spree und ich hab' Hepatitis. [*TfA*, lex. Argumentreduktion, S. 3, F. 37]

2. Lena, so nicht! Nicht mit mir! [*TfA*, lex. Argumentreduktion, S. 1, F. 3]

3. Total gestört. [*Der Lehrer*, lex. Argumentreduktion, S. 1, F. 2]

4. Auf keinen. [*TfA*, lex. Auslassung, S. 1, F. 3]

5. Sie können doch nicht einfach ... Was fällt Ihnen ein?! [*TfA*, lex. Auslassung, S. 3, F. 39]

6. Kathi hat auch eins. Für dieselbe Stelle. [*TfA*, lex. Auslassung, S. 3, F. 39]

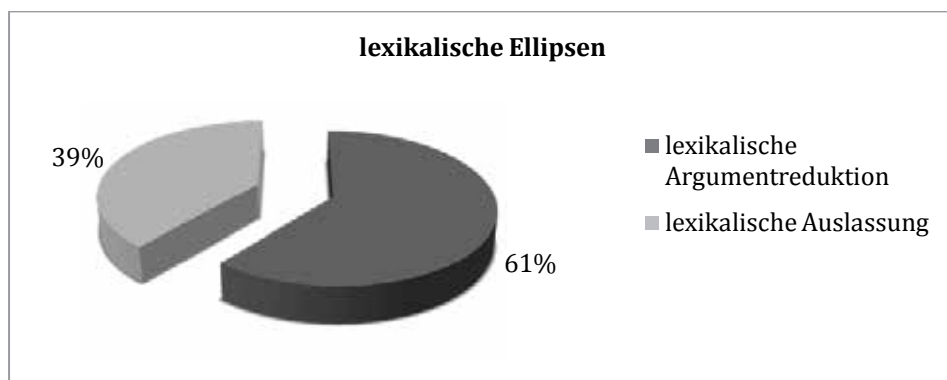


Abbildung 6

6. Zusammenfassung

Aus meiner Analyse geht hervor, dass die künstlich geschriebenen Dialoge eine Tendenz zu elliptischen Konstruktionen aufweisen. Im Vergleich zur Zahl aller Sätze ist die Zahl der Ellipsen aber ziemlich klein. Die elliptischen Sätze machen nur 9% aller Sätze aus (Abb. 7). Zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass auch in der geschriebenen Sprache immer häufiger Ellipsen benutzt werden, was die Tendenz der gesprochenen Sprache widerspiegelt (vgl. Schwitala 2003, Matuschek 1994).

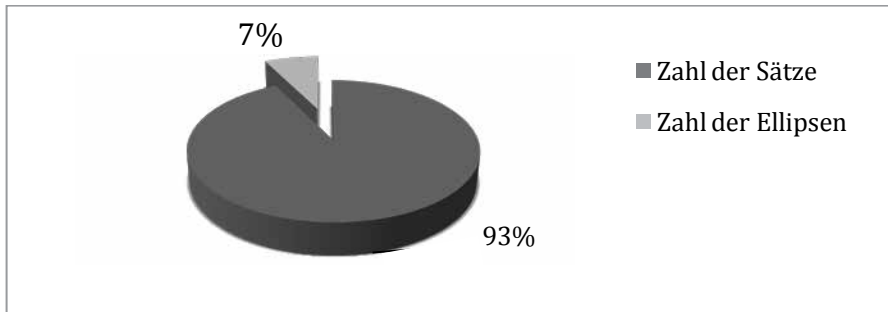


Abbildung 7

Das Ziel bei diesen künstlichen Dialogen wurde erreicht, die geschriebene Sprache, die die gesprochene imitieren sollte, zeichnet sich durch die gleichen Merkmale aus wie die alltäglich gesprochene Sprache.

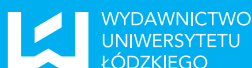
Weiter sollte man noch Recherchen der tatsächlich gesprochenen Jugendsprache vornehmen, um dann die Ergebnisse miteinander zu vergleichen. Auf diese Art und Weise könnte man feststellen, ob die Nachahmung der gesprochenen Jugendsprache völlig gelungen ist. Man könnte so auch die Authentizität der Dialoge überprüfen.

Literatur

- Albert, Mathias/Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun (2015): *17. Shell Jugendstudie. Jugend 2015*, Frankfurt/Main.
- Androutsopoulos, Jannis K. (1998): *Deutsche Jugendsprache*, Peter Lang, Frankfurt.
- Busler, Christine/Schlobinski, Peter (1997): ‚Was er (schon) (...) konstruieren kann (...)‘ Über ‚Ellipsen‘, syntaktische Formate und Wissensstrukturen, In: Schlobinski, Peter (Hg.): *Syntax des gesprochenen Deutsch*, Opladen, S. 93–115.
- Dürscheid, Christa (2002): *Einführung in die Schriftlinguistik*. Wiesbaden.
- Ehmann, Hermann (1996): *Oberaffengeil, Neues Lexikon der Jugendsprache*, München.
- Feldbusch, Elisabeth (1985): *Geschriebene Sprache: Untersuchungen zu ihrer Herausbildung und Grundlegung ihrer Theorie*, Berlin/New York.
- Henne, Helmut (1986): *Jugend und ihre Sprache. Darstellung – Materialien – Kritik*, Berlin/New York.
- Hickethier, Knut (1978): *Lexikon der Grundbegriffe der Film- und Fernsehsprache*, In: Paech, Joachim (Hg.): *Film- und Fernsehsprache. Texte zur Entwicklung, Struktur und Analyse der Film- und Fernsehsprache*. Frankfurt a. M./Berlin/München, S. 45–57.
- Hoffmann, Ludger (1997): Ellipse. In: Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*, Berlin, Kap. C 4.3.

- Hollingshead, August B. (1949): *Elmtown's Youth*. New York. Zitiert nach: Allerbeck, Klaus R. /Rosenmayr, Leopold (1976): *Einführung in die Jugendsoziologie: Theorie, Methoden, empir. Materialien (German Edition)*, Heidelberg.
- Klein, Wolfgang (1985): Ellipse. Fokusgliederung und thematischer Stand. In: Meyer-Herrmann, Reinhard/Rieser, Hannes: *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke*, 2 Bde. Tübingen.
- Koebner, Thomas, Hg. (2011): *Reclams Sachlexikon des Films*, Stuttgart.
- Löffler, Heinrich (2005): *Germanistische Soziolinguistik*, Berlin.
- Ludwig, Otto (1980): Geschriebene Sprache. In: Althaus, Hans Peter /Henne, Helmut/Wiegand, Herbert Ernst: *Lexikon der germanistischen Linguistik*, Tübingen, S. 232–238.
- Matuschek, Stefan (1994): *Ellipse*. In: Ueding, Gert (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 2. Tübingen, S. 1018–1024.
- Neuland, Eva (2008): *Jugendsprache: Eine Einführung*, Stuttgart.
- Raible, Wolfgang (1994): Orality and Literacy. In: Günther, Hartmut/Ludwig, Otto (Hg.), *Schrift und Schriftlichkeit. Writing and Its Use. An Interdisciplinary Handbook of International Research*, Berlin/New York, S. 1–17.
- Schlobinski, Peter/Kohl, Gabi/Ludewigt, Irmgard (1993): *Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit*. Opladen.
- Schneider, Jan Georg (2007): Sprache als kranker Organismus – Linguistische Anmerkungen zum Spiegel-Titel „Rettet dem Deutsch!“. In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 3/1, S. 1–23.
- Spitzmüller, Jürgen (2007): Sprache und Identität. Warum die Anglizismen die Gemüter erhitzen. In: *Muttersprache* 3, S. 185–198.

Vor Ihnen liegt der Band *Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen*, welcher das Resultat des neunten Linguistischen Doktorandentreffens ist, das in Zusammenarbeit mit den germanistischen Einrichtungen der Universitäten Warschau und Poznań am 9. Mai 2015 an der Universität Łódź stattgefunden hat. An dem Treffen nahmen Doktorandinnen und Doktoranden mit ihren wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuern teil, die die Universitäten in Warschau, Poznań, Rzeszów, Lublin und Łódź vertreten haben. Sie hatten die Aufgabe, ihre Promotionsprojekte vorzustellen und zu diskutieren, die sie zu verschiedenen Forschungsthemen aus dem Bereich der germanistischen Linguistik ausgearbeitet haben. Die Autorinnen und Autoren konzentrierten sich in ihren Vorträgen auf relevante linguistische Phänomene der deutschen Sprache aus den Bereichen der Morphologie, Textlinguistik, Gesprächsanalyse, Phraseologie, der Hypermedien sowie des Diskurses und der Problematik der Mehrsprachigkeit, die in unterschiedlichen Forschungsparadigmen linguistischen Analysen unterzogen wurden. Die Ergebnisse dieser Analysen finden ihre Widerspiegelung im vorliegenden Band.



ul. Williama Lindleya 8
90-131 Łódź

tel.: 42 66 55 863
fax: 42 66 55 862
e-mail: ksiegarnia@uni.lodz.pl

ISBN 978-83-8088-063-4

